

Herrschaftstransgression zwischen Spätantike und Frühmittelalter

Die *litterae* gallischer Bischöfe, ihre Poetologie und Strategien

Hendrik Hess

Bei der Beschäftigung mit den Schriftquellen des Früh- und Hochmittelalters, die sich mit Politik im weitesten Sinne befassen, ist ›Herrschaft‹ als *terminus technicus* nicht wegzudenken. Dies belegen auch die Komposita des Untertitels der Tagung – »Herrschaftsverhinderung, Herrschaftsbestreitung und Herrschaftsumgehung«, deren Erstglied stets die »Herrschaft« ist –, auf die der folgende Beitrag zurückgeht. Vor allem in Bezug auf die deutsche Mediävistik ist dafür sicher nicht nur die Quellenlage ursächlich – in ihrer überwältigenden Mehrheit ist die überlieferte Schriftproduktion des Mittelalters, die sich mit ›weltlichen‹ Themen befasst, auf den Herrscher ausgerichtet, mindestens aber in seiner (unmittelbaren) Nähe entstanden –, sondern diese Konzentration liegt auch in der Geschichte der Geschichtswissenschaft in Deutschland selbst begründet.¹ Schrift und Herrschaft sind damit gleich auf unterschiedlichen Ebenen miteinander verwoben.

Die für die deutsche Forschung wirkmächtigste Definition von ›Herrschaft‹ stammt von Max Weber. ›Herrschaft‹ ist demnach »die Chance, für spezifische (oder: für alle) Befehle bei einer angebbaren Gruppe von Menschen

1 Vgl. zur Forschungsgeschichte auch Pohl, Walter: »Art. Herrschaft«, in: RGA 14 (2¹⁹⁹⁹), S. 433-457. Für eine aktuelle interdisziplinäre und transkulturelle Perspektive Becher, Matthias: »Macht und Herrschaft. Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive«, in: Ders./Stephan Conermann/Linda Dohmen (Hg.), Macht und Herrschaft transkulturell. Vormoderne Konfigurationen und Perspektiven der Forschung (= Macht und Herrschaft, Band 1), Göttingen 2018, S. 11-41.

Gehorsam zu finden«². Für die Geschichtswissenschaft ist darüber hinaus Otto Brunners Konzept der mittelalterlichen Herrschaft wegweisend gewesen.³ Erscheint »Herrschaft« bei Weber zunächst als ein top-down-Prozess, der vor allem die Perspektive des Herrschenden im Blick hat, betonte Brunner Elemente der Wechselseitigkeit in der Beziehung zwischen Herrscher und Beherrschten, geprägt durch »Treue und Huld, Schutz und Schirm, Rat und Hilfe«⁴. Damit ist »Herrschaft« auch in einem weiteren Sinne gebraucht: Indem Brunner vor allem auf den personalen Charakter, die persönliche Beziehung zwischen Herrscher und Beherrschten, als charakterisierendes Alleinstellungsmerkmal der Epoche abhob, werden die Gemeinwesen des europäischen Mittelalters in ihrer Funktionalität trennscharf vom modernen souveränen Staat abgesetzt.⁵

Herrschaft als soziale Beziehung in weitgehend asymmetrischem Verhältnis steht auch im Mittelpunkt dieses Beitrags zu den Briefen dreier gallischer Bischöfe in der Transformationszeit des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Der zunächst schleichende, später rascher voranschreitende Verlust der imperialen Geltung, spätestens die Absetzung des letzten Kaisers des Westreiches 476, der den Spottnamen

-
- 2 Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie* (Studienausgabe, hg. Johannes Winckelmann), Tübingen 1972 (Orig. 1922), S. 124.
 - 3 Vgl. Brunner, Otto: *Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Österreichs im Mittelalter*, Darmstadt 1990 (Orig. Baden bei Wien 1939).
 - 4 Ebd., S. 440.
 - 5 Zur Kritik an (wesentlichen) (Teil-)Aspekten von Brunners Ansatz vgl. u. a. Algazi, Gadi: *Herrengewalt und Gewalt der Herren im späten Mittelalter. Herrschaft, Gegenseitigkeit und Sprachgebrauch* (= *Historische Studien*, Band 17), Frankfurt a.M./New York 1996; Goetz, Hans-Werner: »Die Wahrnehmung von »Staat« und »Herrschaft« im frühen Mittelalter«, in: Stuart Airlie/Walter Pohl/Helmut Reimitz (Hg.), *Staat im frühen Mittelalter* (= *Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, Band 334 = *Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, Band 11), Wien 2006, S. 39–58, hier S. 39–41; Patzold, Steffen: *Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts* (= *Mittelalter-Forschungen*, Band 25), Ostfildern 2008, S. 30–34; Becher, Matthias: »Herrschaft« im Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter. Von Rom zu den Franken, in: Theo Kölzer/Rudolf Schieffer (Hg.), *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Kontinuitäten und Brüche, Konzeptionen und Befunde* (= *VuF*, Band 70), Ostfildern 2009, S. 163–188, hier S. 163f.; zuletzt Jäger, David: *Plündern in Gallien 451–592. Eine Studie zu der Relevanz einer Praktik für das Organisieren von Folgeleistungen* (= *Ergänzungsbande zum RGA*, Band 103), Berlin/Boston 2017, S. 28–30.

Romulus Augustulus trug, und die parallele Etablierung gentiler Reiche auf römischem Boden schlugen sich in den Schriften der gallischen Oberschicht nieder. In und durch sie wurde eine Phase der Herrschaftstransgression – des Übergangs – eingeläutet.

Im Folgenden wird anhand des epistolographischen Werkes des Sidonius Apollinaris, des Ruricius von Limoges und des Avitus von Vienne ein bemerkenswert progressiver Prozess der Herrschaftstransgression nachgezeichnet, der auch den Wandel des Selbstverständnisses der römischen Oberschicht in Gallien insgesamt betraf.⁶ Vor allem durch poetologische Passagen der Briefsammlungen lassen sich ein Diskurs und Strategien erschließen, die die Identifikation mit der imperialen Herrschaft durch die Betonung von Bildung substituierten und die (u.a. dadurch) den Wechsel zur gentilen Herrschaft von Visigoten, Burgundern und Franken sekundierten.

»Mein Gallien wird bis heute ignoriert von den Herren der Welt und ist unbeachtet versklavt. Es ist seitdem vieles zugrunde gegangen, da mit einem zurückgezogenen Kaiser, wer auch immer es war, in den einzelnen Teilen der unglücklichen Welt ständiger Ruin herrschte. Welches Leben kann erfüllt sein, wenn der Lenker der Lenkung bedarf? So viele Jahre lag die Nobilität verächtlich gemacht am Boden: Missgunst gewährte der Staat als Lohn dem Tapferen. All dies ändert unser Kaiser.«⁷

So lässt Sidonius Apollinaris das lyrische Ich, Roma – die eponyme Gottheit der Stadt und des Imperiums –, in seinem Panegyricus auf den neuen Kaiser Majorian 458 einerseits klagen und andererseits – nun positiv gestimmt – auf bessere Zeiten hoffen. Der *augustus* war nach Lyon gereist und empfing dort die lobenden Verse des Sidonius – zu diesem Zeitpunkt so etwas wie der Shooting Star in der weströmischen Poetenszene. Einer gewissen Pikanterie entbehrte die Situation nicht, war Sidonius doch außerdem der Schwiegersohn des ehemaligen Kaisers Eparchius Avitus. Dieser hatte wenige Jah-

6 Vgl. Hess, Hendrik: Das Selbstverständnis der gallo-römischen Oberschicht. Übergang, Hybridität und Latenz im historischen Diskursraum von Sidonius Apollinaris bis Gregor von Tours (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 111), Berlin/Boston 2019.

7 Sidonius Apollinaris, *Epistulae et Carmina*, ed. Christian Lütjohann (MGH AA 8), Berlin 1887, *carm.*, V, 356–364, S. 196: [...] *mea Gallia rerum lignatur adhuc dominis ignaraque servit. ex illo multum periit, quia principe clauso, / quisquis erat, miseri diversis partibus orbis / vastari sollemne fuit. quae vita placeret, / cum rector moderandus erat? contempta tot annos / nobilitas iacuit: pretium res publica forti / rettulit invidiam. princeps haec omnia noster / corrigit [...].*

re zuvor von Gallien aus mit der Unterstützung der Visigoten und der gallo-römischen Oberschicht den kurzzeitig vakanten Kaiserthron beansprucht, war aber am Widerstand des italischen Senatorenadels und Militärs – an der Spitze u.a. Majorian selbst – gescheitert, in der Schlacht als Aufständischer besiegt und ermordet worden.⁸ Sidonius' Vortrag im Angesicht des neuen Herrschers und ehemaligen politischen Gegners ist also vor allem als Geste der Unterwerfung und Bitte um Schonung zu verstehen, zumal sich unter der gallo-römischen Oberschicht auch Widerstand gegen den neuen Kaiser regte. Gleichzeitig mögen die hier zitierten Verse auch als eine Distanzierung, Entschuldigung oder zumindest Erklärung für die ›gallische‹ Erhebung und den Übergreif nach Italien gelten, schließlich war man in der Vergangenheit arg vernachlässigt worden. Im selben Moment wird mit dem neuen Kaiser die Überzeugung verbunden, nun werde alles besser; er wird also in die Pflicht genommen – Lob und Anspruch sind vereint. Mehr ›Herrschaft‹ kann in den

-
- 8 Vgl. zu Eparchius Avitus Mathisen, Ralph W.: »Resistance and Reconciliation. Majorian and the Gallic Aristocracy after the Fall of Avitus«, in: *Francia* 7 (1979), S. 597-627; Ders.: »Sidonius on the Reign of Avitus. A Study in Political Prudence«, in: Ders. (Hg.), *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity*, Amsterdam 1991, S. 199-205 (Orig. in: *Transactions of the American Philological Association* 109 (1979), S. 165-171); Heather, Peter: »The Emergence of the Visigothic Kingdom«, in: John Drinkwater/Hugh Elton (Hg.), *Fifth-Century Gaul. A Crisis of Identity?*, Cambridge/New York/Oakleigh 1992, S. 84-94, hier S. 92f.; Henning, Dirk: *Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n. Chr.* (= *HISTORIA. Einzelschriften*, Band 113), Stuttgart 1999, S. 32-36, 122-134, 288-293; Mathisen, Ralph W./Sivan, Hagith: »Forging a New Identity. The Kingdom of Toulouse and the Frontier of Visigothic Aquitania (418-507)«, in: Alberto Ferreiro (Hg.), *The Visigoths. Studies in Culture and Society* (= *The Medieval Mediterranean*, Band 20), Leiden/Boston/Köln 1999, S. 1-62, hier S. 17-19; Koch, Manuel: *Ethnische Identität im Entstehungsprozess des spanischen Westgotenreiches* (= *Ergänzungsbande zum RGA*, Band 75), Berlin/Boston 2012, S. 105f. Zur Entstehung des *Panegyricus*, zur Präsentation in Lyon und zur Beziehung zwischen Majorian, Sidonius und der gallo-römischen Oberschicht Stevens, Courtenay Edward: *Sidonius Apollinaris and his Age*, Oxford 1979 (Orig. 1933), S. 181-185; R.W. Mathisen: *Resistance*; Gillett, Andrew: »Epic Panegyric and Political Communication in the Fifth-Century West«, in: Lucy Grig/Gavin Kelly (Hg.), *Two Romes. Rome and Constantinople in Late Antiquity*, Oxford u.a. 2012, S. 265-290; Delaplace, Christine: *La fin de l'Empire romanin d'Occident. Rome et les Wisigoths de 382 à 531*, Rennes 2015, S. 221f.; Salzman, Michèle Renée: »Emperors and Elites in Rome After the Vandal Sack of 455«, in: *Antiquité Tardive* 25 (2017), S. 243-262; Kulikowski, Michael: »Sidonius' Political World«, in: Gavin Kelly/Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 197-213, hier S. 207-209.

Versen, in der Schrift, in der hinter ihr stehenden Intention und im Kontext ihrer Präsentation des Sidonius also kaum figuriert werden.

Mit Sidonius' Karriere als Dichter verlief seine imperiale Ämterlaufbahn in enger Symbiose, was nicht zuletzt den personalen Charakter auch spätantiker Herrschaft unterstreicht. Brachte ihm ein frühes Lobgedicht auf seinen Schwiegervater schon eine Statue auf dem Trajansforum ein,⁹ wurde er von dessen Nachfolger, den er, wie zitiert, in Lyon ludierte, wohl bald zum *comes* gemacht.¹⁰ Sidonius scheint mögliche Animositäten schnell verwunden und sie auf Seiten des Kaisers rasch zerstreut zu haben. Dabei war ihm auch ohne seine dichterischen Fähigkeiten die Ämterlaufbahn bereits in die Wiege gelegt worden. Um 430 in eine aristokratische Familie in Lyon hineingeboren,¹¹ fungierten sein Großvater und Vater als Prätorianerpräfekten Galliens.¹² Hinzu kam die Heirat mit Papianilla in den 450er Jahren,¹³ die ihn, wie schon erwähnt, zu einem kaiserlichen Schwiegersohn machte. Sein Prestige konnte er trotz der unglücklichen Episode des Eparchius Avitus¹⁴ retten und stieg unter Majorian weiter auf. Nach dessen Sturz 461 zog sich Sidonius jedoch zunächst aus der Politik zurück und widmete sich im *otium* literarischen Beschäftigungen,¹⁵ bis er 468 den Höhepunkt seiner weltlichen Laufbahn erklomm, begleitet durch einen Panegyricus auf den neuen Kaiser Anthemius.¹⁶ Zum Stadtpräfekten von Rom ernannt, hatte er nun eines der

9 Vgl. Sidonius, *carm.*, VIII, 7-10, S. 218; *ep.*, IX, 16, 3, 19-28, S. 171.

10 Vgl. *ebd.*, I, 11, 13, S. 19.

11 Sein Geburtsjahr lässt sich nur indirekt herleiten, vgl. Kaufmann, Frank-Michael: Studien zu Sidonius Apollinaris (= Europäische Hochschulschriften. Reihe III. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Band 681), Frankfurt a.M. u.a. 1995, S. 41 mit Anm. 10.

12 Vgl. Sidonius, *ep.*, I, 3, 1, S. 4f.; Gregor von Tours, *Historiarum libri X*, ed. Bruno Krusch/Wilhelm Levison (MGH SS rer. Merov. 1/1), Hannover 1951, II, 21, S. 67; van Waarden, Joop: »Sidonius' Biography in Photo Negative«, in: Gavin Kelly/Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 13-28, hier S. 19.

13 Vgl. C. E. Stevens: Sidonius, S. 19f.

14 Siehe Anm. 8 oben.

15 Vgl. C. E. Stevens: Sidonius, S. 60; Harries, Jill: *Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome. AD 407-485*, Oxford 1994, S. 103.

16 Vgl. Sidonius, *carm.*, II, S. 174-186.

höchsten Reichsämtler überhaupt inne – erreicht hatte er dies »mit Christi und meines Griffels Hilfe«¹⁷, wie er selbst schreibt.¹⁸

Anhand der drei Kaiser-Panegyrici auf neue Herrscher in einer Dekade ist ersichtlich, dass die Zeiten vor allem in Gallien, aber nicht nur dort, wechselhaft waren.¹⁹ Sidonius' Klage in seinem Lobgedicht auf Majorian ist sicher nicht unbegründet. Spätestens mit der berühmten Silvesternacht von 406/7, der Rheinüberquerung vandalischer, suebischer und alanischer Gruppenverbände und der anschließenden Verwüstung Galliens, der die imperiale Zentrale nichts entgegenzusetzen hatte, durfte man sich in Gallien im Stich gelassen gefühlt haben.²⁰ Versuche der Selbsthilfe in Form von Usurpationen

17 Sidonius, ep., I, 9, 8, S. 15: *cum ad praefecturam sub ope Christi stili occasione pervenerim*. Übers. Köhler, Helga: C. Sollius Apollinaris Sidonius. Die Briefe (= Bibliothek der Mittellateinischen Literatur, Band 11), Stuttgart 2014, S. 30. Vgl. zu Sidonius' Amtszeit in Rom C. E. Stevens: Sidonius, S. 96-107; J. Harries: Sidonius, S. 143-166.

18 Zu Sidonius' Leben vgl. C. E. Stevens: Sidonius; Rutherford, Hamish: Sidonius Apollinaris. L'homme politique, l'écrivain, l'évêque. Étude d'une figure gallo-romaine du V^e siècle, Clermont-Ferrand 1938; Gualandri, Isabella: *Furtiva Lectio*. Studi su Sidonio Apollinare (= Testi e documenti per lo studio dell'antichità, Band 62), Mailand 1979; J. Harries: Sidonius; Le Guillou, Jean: Sidoine Apollinaire. L'Auvergne et son temps (= Mémoires de la société »La Haute-Auvergne«, Band 8), Aurillac 2001; zusammenfassend H. Hess: Selbstverständnis, S. 30-33; jüngst J. van Waarden: Sidonius' Biography.

19 Zu den zahlreichen Kontingenzerfahrungen der Zeitgenossinnen und Zeitgenossen vgl. jetzt Becher, Matthias/Hess, Hendrik: »Kontingenzerfahrungen zwischen *imperium* und *regna*. Einführende Gedanken«, in: Dies., Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen *imperium* und *regna*. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, Göttingen 2021, S. 9-28, hier S. 20f.; Egetenmeyr, Veronika: »Kontingenz und die Konstruktion des »Anderen«. Die Darstellung von »Barbaren« als Ausdruck von Kontingenzbewältigung?«, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen *imperium* und *regna*. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, Göttingen 2021, S. 121-154; Hess, Hendrik: »Gallien zwischen *imperium* und *regna*. Kontingenzdarstellung und -bewältigung in den Briefsammlungen des Sidonius Apollinaris, des Ruricius von Limoges und des Avitus von Vienne«, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen *imperium* und *regna*. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, Göttingen 2021, S. 75-120.

20 Prosper Tiro, Chronica, ed. Maria Becker, in: KFHist G 5-6, Paderborn 2016, S. 64-141, hier 1230, S. 80: *Vandali et Halani Gallias trajecto Rheno ingressi II Kal. Ian*. Vgl. auch Properi Continuatio Havniensis, ed. Theodor Mommsen, in: MGH AA 9, Berlin 1882, S. 298-339, hier 406, S. 299.

erlangten in der Folge nur kurzzeitige und regionale Akzeptanz; hier griffen die weströmischen Kaiser wiederum zuverlässig in Gallien ein, teilweise mit Unterstützung nicht-römischer Truppen. Schließlich sollte die Ansiedlung der Visigoten und Burgunder das Machtvakuum in der Provinz füllen, das die weströmischen Truppen hinterlassen hatten. Die ›Barbaren‹ wurden unverrückbarer Teil der Lebenswirklichkeit der Gallierinnen und Gallier und verfügten in ihren eigenen Angelegenheiten wie auch in Bezug auf die Kooperation mit den Römern in ihrem Gebiet über vergleichsweise große Autonomie. Ein letztes Aufflackern imperialer Potenz in Gallien ging vom Heermeister Aetius aus. Er war es auch, der mit Hilfe einer aus Galliern, Franken, Burgundern, Sachsen und Visigoten geschmiedeten Koalition Attilas Hunnen besiegen konnte, die 451 bis tief nach Gallien eingedrungen waren. Doch auf seinem Zenit stürzte der Stern des Aetius kurz darauf ab. Die Machtfülle des Heermeisters war den Kreisen um Valentinian III. offenbar zu groß geworden, so dass der Kaiser Aetius bei einer Audienz wohl eigenhändig ermordete. Dies erwies sich allerdings auch für Valentinian als schicksalhaft, der kurz darauf der Rache zweier ehemaliger Gefolgsleute des Aetius zum Opfer fiel. In den darauffolgenden Wirren zeigte sich, dass die *gentes*, insbesondere die Visigoten, in Gallien vermehrt das Zünglein an der Waage waren. Dort verstärkten sich nun die sezessionistischen Tendenzen nicht nur in Bezug auf die Herrschaftsgebiete der Visigoten, Burgunder und im Norden der Franken. Der Einfluss der Zentrale blieb schwankend oder war kaum noch vorhanden.²¹

Zumindest Sidonius Apollinaris aber hatte das Vertrauen in die imperiale Administration offenbar noch nicht verloren, auch wenn ihm das Auf und Ab des gallischen Schicksals in der Vergangenheit bekannt war und er es zudem am eigenen Leib erfahren hatte. Er versprach sich offenbar einiges von der Herrschaft Majorians, ließ sich auch von dessen Sturz nicht aus dem Konzept bringen, diente sich einige Jahre später seinem Nachfolger Anthemius an und konnte seine Amtskarriere auf einen Höhepunkt führen.

Seine Gedichte sind nicht die einzigen Schriftzeugnisse, die von Sidonius überliefert sind. Auch bedeutende Teile seiner Korrespondenz stellte er in Briefbüchern zusammen und ließ sie noch zu seinen Lebzeiten innerhalb

21 Vgl. zum Vorhergehenden auch den Überblick zu Gallien im 5. Jahrhundert bei H. Hess: Selbstverständnis, S. 40-46; jetzt speziell in Bezug auf Sidonius M. Kulikowski: Political World.

der Oberschicht kursieren. Ein erstes Buch mit elf Briefen wurde möglicherweise 469 kompiliert und enthält Korrespondenz von 455 bis zu eben diesem Jahr.²² Nach außen demonstriert Sidonius in seinen *litterae*, was (neben *epistula*) ›Brief‹ und ›Briefe‹ aber auch ›Schrift‹ oder ›Bildung‹ meinen kann, wie im Panegyricus auf Majorian, vordergründig sein Vertrauen in die weströmische Herrschaft.

So animiert Sidonius seinen Freund Filimatus in einem Brief, ein neues Amt anzunehmen und »den Verlust, der Dich im Ablauf Deiner Amtszeit getroffen hat, schnell wieder wettzumachen«²³. Als nachzueiferndes Beispiel führt Sidonius einen gewissen Gaudentius an, der sich durch eine strebsame Karriere im imperialen Dienst auszeichne: »Sieh Dir doch nur meinen Freund Gaudentius an: bisher nichts als ein gewesener Tribun, ist er an der gähnenden Interesselosigkeit unserer lieben Bürger vorbeigezogen und sitzt jetzt ganz oben als Vikar.«²⁴ Beim darauffolgenden Brief handelt es sich dann um das Gratulationsschreiben, das Sidonius an eben jenen Gaudentius zur Amtsübernahme schickte. »Heil erwachse Dir, mächtiger Herr, aus Deiner Amtsgewalt, verdient durch Eignung«²⁵, eröffnet Sidonius ihn. Auch der Rest des Briefes ist Werbung für das imperiale Amtswesen.

Die Welt scheint in diesem ersten Briefbuch für Sidonius also noch in Ordnung. Die kaiserliche Herrschaft ist prominentes Thema der gallo-römischen Oberschicht vor allem aufgrund der Möglichkeit, sich durch eine erfolgreiche Ämterlaufbahn würdevoll zu distinguieren.²⁶ Auch ein weiterer

22 Zur Datierung der Briefsammlung und Briefbücher des Sidonius vgl. zusammenfassend H. Hess: Selbstverständnis, S. 33–37; Kelly, Gavin: »Dating the Works of Sidonius«, in: Ders./Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 166–194, hier S. 179–193.

23 Sidonius, ep., I, 3, 3, S. 5: *unde te etiam par fuerit privilegio consiliorum praefecturae, in quae participanda deposceris, [...] antiquati honoris perneciter sarcire dispendium [...], ne si extra praeogativam consiliarii in concilium veneris, solas vicariorum vices egisse videre*. Übers. H. Köhler: Briefe, S. 10. Vgl. zu diesem Brief auch F.-M. Kaufmann: Studien, S. 49f.; Styka, Jerzy: »Cursus honorum im spätantiken Gallien im Lichte der Briefe Sidonius Apollinaris«, in: *Classica Cracoviensia* 14 (2011), S. 303–318, hier S. 314f.

24 Sidonius, ep., I, 3, 2, S. 5: *et ecce Gaudentius meus, hactenus tantum tribunicus, oscitantem nostrorum civium desidia vicariano apice transcendit*. Übers. H. Köhler: Briefe, S. 9f.

25 Sidonius, ep., I, 4, 1; S. 6: *Macte esto vir amplissime, fascibus partis, dote meritorum [...]*.

26 Vgl. zum Amtsverständnis des Sidonius und zur Bedeutung des politischen Amtes für die römische Oberschicht in dieser Zeit Stroheker, Karl Friedrich: *Der senatorische Adel im Spätantiken Gallien*, Tübingen 1948, S. 60–65; Näf, Beat: *Senatorisches Standesbewusstsein in spätrömischer Zeit (= Paradosis, Band 40)*, Freiburg in der Schweiz 1995,

Brief des ersten Buches stößt in dasselbe Horn, wenn auch unter umgekehrten Vorzeichen. Im sechsten Brief fordert Sidonius nämlich einen gewissen Eutropius auf, proaktiv zu werden: »Der einzige, wenn nicht der wichtigste Grund meines Schreibens ist es nämlich, Dich aus dem Abgrund Deiner häuslichen Ruhe zu holen und Dich dazu aufzufordern, Deine Amtspflichten des Hofdienstes zu ergreifen.«²⁷ Die Schrift dient hier ganz und sogar ausdrücklich der Amtstätigkeit, indem Sidonius seinen Adressaten Eutropius dazu animiert, eine weltliche Laufbahn aufzunehmen. Die Funktionalisierung des Schreibens und der Schrift dient Sidonius in dieser Karrierephase also einerseits als Instrument seines eigenen Aufstiegs in Form seiner Gedichte und andererseits der Rekrutierung Anderer für die Administration, wozu er sich sicherlich auch aus seinem Selbstverständnis als Amtsträger heraus verpflichtet sah.

Tatsächlich fand Sidonius' weltliche Karriere im Anschluss an seine römische Stadtpräfektur ein Ende – oder sie wurde beendet, Genauerer liegt im Dunkeln. Ende 469/70 kehrte er nach Gallien zurück und wurde zum Bi-

S. 151-154; Hanaghan, Michael P.: *Reading Sidonius' Epistles*, Cambridge 2019, S. 20-28; H. Hess: Selbstverständnis, S. 49-53 bzw. Barnish, Samuel J. B.: »Transformation and Survival in the Western Senatorial Aristocracy, c. A.D. 400-700«, in: *Papers of the British School at Rome* 56 (1988), S. 120-155, hier S. 120-130; Harries, Jill: »Sidonius Apollinaris, Rome and the Barbarians. A Climate of Treason?«, in: John Drinkwater/Hugh Elton (Hg.), *Fifth-Century Gaul. A Crisis of Identity?*, Cambridge/New York/Oakleigh 1992, S. 298-308, hier S. 300f.; Mathisen, Ralph W.: *Roman Aristocrats in Barbarian Gaul. Strategies for Survival in an Age of Transition*, Austin 1993, S. 32; Schlinkert, Dirk: *ordo senatorius und nobilitas. Die Konstitution des Senatsadels in der Spätantike. Mit einem Appendix über den praepositus sacri cubiculi, den »allmächtigen« Eunuchen am kaiserlichen Hof (= HERMES. Einzelschriften, Band 72)*, Stuttgart 1996; Heather, Peter: »Senators and Senates«, in: Averil Cameron/Peter Garnsey (Hg.), *The Late Empire, A.D. 337-425 (= The Cambridge Ancient History, Band 13)*, Cambridge/New York/Oakleigh 1998, S. 184-210; D. Henning: *Periclitans res publica*; Salzman, Michèle Renée: »Elite Realities and Mentalités. The Making of a Western Christian Aristocracy«, in: *Arethusa* 33/3 (2000), S. 347-362, hier S. 352f.; Wickham, Chris: *Framing the Early Middle Ages. Europe and the Mediterranean 400-800*, Oxford u.a. 2005, S. 155-171; Jones, Allen E.: *Social Mobility in Late Antique Gaul. Strategies and Opportunities for the Non-Elite*, Cambridge u.a. 2009, S. 82f.

27 Sidonius, ep., I, 6, 1, S. 8f.: *scribendi causa vel sola vel maxima, qua te scilicet a profundo domesticae quietis extractum, ad capeSSenda militiae Palatinae munia vocem.*

schof von Clermont geweiht;²⁸ die Dichtung gab er daraufhin (vorgeblich) auf,²⁹ das Briefeschreiben freilich nicht. In den folgenden Jahren korrespondierte er als Bischof fleißig innerhalb sowie außerhalb der gallo-römischen Oberschicht und stellte seine Briefe zu Büchern zusammen, um sie mindestens dem Kreis seiner Adressaten, wenn nicht einer noch breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.³⁰ Nicht mehr eindeutig nachvollziehbar ist, ab welchem Zeitpunkt möglicherweise einzelne Briefbücher oder kleinere Konvolute kursierten. Gesichert ist aber, dass 477/78 insgesamt sieben Bücher existierten, ein achttes und ein neuntes Buch folgten später.³¹

Die gut ein Dutzend Jahre zwischen Sidonius' Ankunft in Clermont und der Beendigung seiner Briefsammlung waren jedoch auch für ihn persönlich sehr ereignisreich, und zwar in einem Maße, das ihn in den subsequent erschienenen Briefbüchern eine andere Sprache bezüglich der imperialen Herrschaft präsentieren lässt, als dies in seinen Briefen aus der Zeit zuvor der Fall gewesen war. Wider Sidonius' Erwarten führte die Herrschaft des Anthemius und die seiner weitgehend passiv agierenden Nachfolger keine Verbesserung der Lage in Gallien herbei. Das Machtvakuum blieb bestehen und vergrößerte sich sogar noch. Der visigotische König Eurich ergriff schließlich die Gelegenheit beim Schopf und begann, sein Einflussgebiet ab 471 auf Kosten der Auvergne auszuweiten.³² Sidonius Apollinaris war einer der Anführer des Wi-

28 Vgl. C. E. Stevens: Sidonius, S. 113-129; J. Harries: Sidonius, S. 169-186; Gotoh, Atsuko: »The Consecration of Sidonius Apollinaris«, in: *Studia Patristica* 29 (1997), S. 40-45; J. van Waarden: Sidonius' Biography, S. 23f.

29 Vgl. Sidonius, ep., IV, 3, 9, S. 56; VII, 17,1, S. 123; VIII, 4, 3, S. 129; IX, 12, 1f. S. 118.

30 Zur Verbreitung der Briefsammlung des Sidonius bei seinen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen vgl. Mathisen, Ralph W.: »Dating the Letters of Sidonius«, in: Joop van Waarden/Gavin Kelly (Hg.), *New Approaches to Sidonius Apollinaris with Indices on Helga Köhler, C. Sollius Apollinaris Sidonius: Briefe Buch I (= Late Antique History and Religion, Band 7)*, Leuven/Paris/Walpole 2013, S. 221-248, hier S. 224f. mit Anm. 12; Schipke, Renate: *Das Buch in der Spätantike. Herstellung, Form, Ausstattung und Verbreitung in der westlichen Reichshälfte des Imperium Romanum*, Wiesbaden 2013, S. 166f., 176f.; H. Köhler: *Briefe*, S. XXVf.

31 Siehe Anm. 22 oben.

32 Vgl. Delaplace, Christine: »The So-Called »Conquest of the Auvergne« (469-75) in the History of the Visigothic Kingdom. Relations between the Roman Elites of Southern Gaul, the Central Imperial Power in Rome and the Military Authority of the Federates on the Periphery«, in: David Brakke/Deborah Deliyannis/Edward Watts (Hg.), *Shifting Cultural Frontiers in Late Antiquity*, Farnham 2012, S. 271-281; C. Delaplace: *La fin de l'Empire*, S. 238-281. Siehe außerdem auch Anm. 21 oben.

derstandes der dortigen Bevölkerung, die durch die Burgunder unterstützt wurde.³³ Damit war der Süden Galliens für Rom praktisch verloren und die römische Oberschicht dort auf sich allein gestellt. Dieser Status quo wurde durch die offizielle Abtretung der Auvergne und Clermonts 475 bestätigt, die Sidonius auf das schärfste verurteilte.³⁴ Der Bischof wurde daraufhin von Eurich ins Exil verbannt.³⁵ Die römische Hilflosigkeit gipfelte schließlich in der Absetzung des Romulus Augustulus 476, die das verfassungsgeschichtliche Ende des antiken weströmischen Kaisertums bedeutete.³⁶ Sidonius begrub derweil seinen Groll gegen Eurich und ließ seine Kontakte spielen, die er zu Freunden am visigotischen Hof hatte, um seine Rückkehr aus dem Exil zu ermöglichen.³⁷ Er kehrte bereits spätestens Anfang 477 auf seinen Bischofssitz zurück, widmete sich der Zusammenstellung seiner Korrespondenz und verbrachte sein Leben fortan unter visigotischer Herrschaft.³⁸

Es lässt sich eine Veränderung, wenn nicht sogar ein Gesinnungswandel, in der Darstellung von Sidonius' Verhältnis zur imperialen Herrschaft in der während seiner Bischofszeit entstandenen und kompilierten Korrespondenz ablesen. Dass es sich für die römische Oberschicht in Gallien schon vor der Absetzung des Romulus Augustulus als zunehmend schwieriger erwies, den traditionellen Weg der weltlichen Amtskarriere zu beschreiten, zeigt Sidonius' Klage, die er im achten Brief des dritten Buches gegenüber einem gewissen Eucherius formuliert. Er kritisiert, dass sein Adressat für seine Verdienste nicht angemessen gewürdigt werde: »Der römische Staat ist in einen solchen Zustand äußersten Elends herabgesunken, dass er seine Anhänger

33 Vgl. C. E. Stevens: Sidonius, S. 139-160; J. Harries: Sidonius, S. 224-238.

34 Vgl. Sidonius, ep., VII, 7, S. 110f.

35 Vgl. F.-M. Kaufmann: Studien, S. 59 mit Anm. 86; J. Harries: Sidonius, S. 238-242.

36 Freilich ein Niedergang, der sich schon lange andeutete, vgl. u.a. Jarnut, Jörg: »Aspekte des Kontinuitätsproblems in der Völkerwanderungszeit«, in: Franz Staab (Hg.), Zur Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Oberrhein (= Oberrheinische Studien, Band 11), Sigmaringen 1994, S. 35-51; Demandt, Alexander: »Die Zeitenwende von der Antike zum Mittelalter«, in: Theo Kölzer/Rudolf Schieffer (Hg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Kontinuitäten und Brüche, Konzeptionen und Befunde (= VuF, Band 70), Ostfildern 2009, S. 17-34; Meier, Mischa: »Nachdenken über ›Herrschaft‹. Die Bedeutung des Jahres 476«, in: Ders./Steffen Patzold (Hg.), Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500 (= Roma Aeterna, Band 3), Stuttgart 2014, S. 143-215.

37 Vgl. Sidonius, ep., VIII, 3, 1, S. 127.

38 Vgl. F.-M. Kaufmann: Studien, S. 63f.

niemals belohnt.«³⁹ Die Eifrigen – zu denen Sidonius auch Eucherius, den *vir efficacissime*, zählt – werden für ihre Taten vom Staat nicht mehr so entlohnt, wie sie es eigentlich verdient hätten. Schließlich beherrsche eine *natio foederatorum* die römischen Streitkräfte; *nobiles*, die im Kriegsdienst stehen, erhielten hingegen für ihre Pflichterfüllung keine angemessene *praemia* mehr.⁴⁰ Der Brief spielt möglicherweise auf den Kampf des Sidonius und seiner Verbündeten gegen die Visigoten an. Man kann den Brief in die Zeit der Expansion der Visigoten, in die Jahre 472 oder 473, datieren.⁴¹ In diesem Fall hätte sich Eucherius wohl zu dieser Gelegenheit hervorgetan, ihm wurde aber die in Sidonius' Augen gerechte Entlohnung durch den Staat versagt, wie es auch insgesamt an Unterstützung in dieser Sache mangelte. Aber auch eine frühere Datierung des Briefes wäre denkbar, sogar in die 460er oder 450er Jahre.⁴² Der Brief hätte in diesem Fall wohl keinen Eingang in das erste Buch der Briefe 469 gefunden, da Sidonius zu diesem Zeitpunkt noch eine andere Selbstinszenierungsstrategie in Bezug auf sein Vertrauen in die imperiale Herrschaft propagierte. Eine Frühdatierung würde belegen, dass es sich bei dieser Strategie um eine Fassade handelte und Sidonius trotz allen Lobes im ersten Briefbuch und in den Panegyrici privat wesentlich kritischer eingestellt war, als er dies nach außen demonstrierte.

Unabhängig davon, wann der Brief nun geschrieben wurde: Für Sidonius war er in den 470er Jahren (wieder) aktuell. Er fügte ihn seiner Briefsammlung unter dem Eindruck des Endes seiner weltlichen Laufbahn bei, nachdem er zum Bischof geworden, die Auvergne an die Visigoten abgetreten worden, der Kaiser ohne Nachfolger abgesetzt und er selbst aus dem Exil zurückgekehrt war. Erfolgsaussichten für eine Laufbahn in der imperialen Administration waren nicht mehr existent.

Auch im achten Buch seiner Briefe, das dem Konvolut der Bücher I bis VII angeschlossen wurde, pointiert Sidonius nochmals das weltliche Amt. Wie schon im ersten Buch lässt er auch hier zwei Briefe unmittelbar aufeinander

39 Sidonius, ep., III, 8, 1, S. 45: *Romana respublica in haec miseriarum extrema defluxit, ut studiosos sui numquam remuneretur [...]*.

40 Ebd., 2, S. 45: *quamquam mirandum granditer non sit, natione foederatorum non solum inciviliter Romanas vires administrante verum etiam fundamentaliter eruenta si nobilium virorum militariumque et supra vel spem nostrae vel opinionem partis adversae bellicosorum non tam defuerunt facta quam praemia*.

41 Vgl. Loyen, André: Sidoine Apollinaire. Texte établi et traduit, Bd. 2, Paris 1970, S. 97.

42 Vgl. etwa R.W. Mathisen: Aristocrats, S. 44.

folgen, die sich u.a. mit diesem Thema beschäftigen, in beiden Fällen allerdings nun mit einem kritischen Unterton. Zunächst gratuliert er Audax zur Ernennung zum *praefectus urbi*,⁴³ verbindet dies jedoch mit der Klage, dass viele der Standesgenossen nur noch danach strebten, ihren Reichtum zu vergrößern, statt eine Laufbahn im imperialen Dienst einzuschlagen.⁴⁴ Es folgt ein Brief an einen gewissen Syagrius, in dem Sidonius ihn dafür kritisiert, dass er kein Amt bekleide und sich lieber um die Führung seines Landgutes kümmere.⁴⁵ Darauf schließt sich außerdem ein Brief mit einem Lobgedicht auf den visigotischen König Eurich an.⁴⁶ Handelte es sich dabei um ein bewusstes Arrangement, könnte man dies durchaus als eine Akzentuierung imperialer und gentiler Interferenz deuten.⁴⁷ Zumindest ist jedoch auffällig, dass sich Sidonius hier im Fall der ersten beiden zitierten Briefe älteren Materials bediente, das vor seiner Rückkehr aus dem Exil entstand. Das Schreiben an Audax bezieht sich auf dessen Ernennung 474,⁴⁸ wurde wohl kurz danach verfasst und erinnert an den Gratulationsbrief an Gaudentius.⁴⁹ Der Brief an Syagrius ist mutmaßlich noch älter – »dredged up by Sidonius from the 460s«⁵⁰. Erfolgreiche weltliche Karrieren waren wohl schon in den 460er und frühen 470er Jahren eher selten, auch wenn er dies zu diesem Zeitpunkt in seiner Briefsammlung kaum so deutlich ausstellte, sondern dies erst in den folgenden Briefbänden tut. Dass Sidonius dabei durchaus bereit war, sich den neuen Verhältnissen anzupassen, zeigt etwa, dass er den nach der Abtretung der Auvergne von Eurich zum *comes* ernannten Victorius⁵¹ traditionell als *vir*

43 Vgl. Sidonius, ep., VIII, 7, S. 133f.

44 Ebd., 1, S. 133 : *Ubinam se nunc, velim dicas, gentium abscondunt qui saepe sibi de molibus facultatum congregatarum deque congestis iam nigrescentis argenti struibibus blandiebantur?*

45 Vgl. ebd., VIII, 8, S. 134. Vgl. zu diesem Brief auch B. Näf: Standesbewusstsein, S. 153; J. Styka: *Cursus honorum*, S. 31.

46 Vgl. Sidonius, ep. VIII, 9, S. 135-137.

47 J. Harries: Sidonius, S. 18 sieht darin sogar eine deutliche Kritik an der Herrschaft der Visigoten (»it was Euric, and the other Germanic kings, who had denied to Gauls like Syagrius and his descendants the chance to pursue Roman careers«).

48 Vgl. ebd., S. 17f.

49 Siehe oben, S. 118.

50 J. Harries: Sidonius, S. 17. Vgl. zur Datierung außerdem A. Løyen: Sidoine, S. 216; B. Näf: Standesbewusstsein, S. 153 mit Anm. 86.

51 Vgl. Gregor, *Hist.*, II, 20, S. 65f. Vgl. außerdem Barnwell, Paul S.: *Emperor, Prefects & Kings. The Roman West, 395-565*, London 1992, S. 78f.; Wolfram, Herwig: *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*, München 2001, S. 192; Zerjadtke, Michael: *Das Amt ›Dux‹ in Spätanti-*

amplissimus und dem weltlichen Recht entsprechend als *patronus (iure saeculari patronum)*⁵² bezeichnet.

Der Übergang von imperialer zu gentiler Herrschaft wird von Sidonius allerdings noch auf anderer Ebene modelliert. Indem er die römische Herrschaft (wortwörtlich) abschrieb, rückte die Schrift (*litterae*) selbstreferentiell in den Mittelpunkt. In einem Brief des achten Buches, wohl um 478 geschrieben – Sidonius lebte also bereits unter visigotischer Herrschaft –, schreibt er seinem Freund Johannes:

»Ich glaubte, mein äußerst gelehrter Freund, an den literarischen Studien ein Unrecht zu verüben, wenn ich es aufgeschoben hätte, Dich dafür zu loben, dass Du den Verfall der *litterae* hinausgezögert hast, die ja in gewisser Weise schon begraben lagen. Als ihr Erwecker, Gönner und Beschützer wirst du nun gefeiert: Bei Dir, dem letzten Rhetoriklehrer Galliens, hat in dieser kriegerischen Zeit die lateinische Beredsamkeit einen sicheren Hafen gefunden, während die Waffen Roms bereits Schiffbruch erlitten haben. [...] Denn nachdem die alten Würdengrade aufgehoben sind, durch die einst der Oberste vom Niedrigsten unterschieden wurde, wird in Zukunft das einzige Kennzeichen des Adels die *litterae* sein. Aber mich verpflichten die Verdienste Deines Unterrichts mehr als alle übrigen zur Dankbarkeit, denn ich bin das Schreiben gewohnt und bemühe mich etwas zu verfassen, das die Nachwelt lesen kann: So erwächst mir denn wenigstens aus Deiner Schule oder unter Deiner Unterweisung eine Gruppe kundiger Leser.«⁵³

ke und frühem Mittelalter. Der ›ducatus‹ im Spannungsfeld zwischen römischem Einfluss und eigener Entwicklung (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 110), Berlin/Boston 2019, S. 100–103.

52 Sidonius, ep., VII, 17, 1, S. 123.

53 Sidonius, ep., VIII, 2, S. 127: *Credidi me, vir peritissime, nefas in studia committere, si distulisses prosequi laudibus quod aboleri tu litteras distulisti, quarum quodammodo iam sepulcrum suscitator fautor assertor concelebraris, teque per Gallias uno magistro sub hac tempestate bellorum Latina tenuerunt ora portum, cum pertulerint arma naufragium. [...] nam iam remotis gradibus dignitatum, per quas solebat ultimo a quoque summus quisque discerni, solum erit posthac nobilitatis indicium litteras nosse. nos vero ceteros supra doctrinae tuae beneficia constringunt, quibus aliquid scribere assuetis quodque venturi legere possint elaborantibus saltim de tua schola seu magisterio competens lectorum turba proveniet.* Übers. H. Köhler: Briefe, S. 245f.; Schwitter, Raphael: *Umbrosa lux. Obscuritas in der lateinischen Epistolographie der Spätantike* (= HERMES. Einzelschriften, Band 107), Stuttgart 2015, S. 228f., 233f., 235f.

Zusammengefasst: Sidonius lobt seinen Freund Johannes überschwänglich. Er sei als Gelehrter der Retter der *litterae* in Gallien. Besonders um die lateinische Sprache habe sich Johannes verdient gemacht, die in den unruhigen Zeiten bedroht sei. *Litterae* bedeutet hier also nicht bloß Schrift, sondern vor allem auch Bildung ganz allgemein. Die Herrschaft wird verdrängt, die »alten Würdengrade« sind aufgehoben, imperiale Amtskarrieren unmöglich geworden, und an ihre Stelle tritt ganz wortwörtlich die Schrift selbst: Die Schrift, die Bildung sind »in Zukunft das einzige Kennzeichen der *nobilitas*«. Mit anderen Worten: Das Selbstverständnis der Oberschicht verschiebt sich, es ist nicht mehr über die Identifikation mit der imperialen Herrschaft definiert, sondern in erster Linie durch Bildung. Damit sind die Sätze des Sidonius in höchstem Maße poetologisch aufgeladen.⁵⁴ Im Medium der Schrift schreibt er über das Schreiben und Bildung. Seine Briefsammlung – und das ist ihm natürlich bewusst, darauf deutet nicht zuletzt auch der letzte Absatz des Zitierten hin – ist selbstverständlich selbst Ausdruck aristokratischer Bildungstradition in Reinform – medientheoretisch mit dem berühmten Diktum Marshall McLuhans gesprochen: »The medium is the message«⁵⁵. Sidonius repräsentiert und löst also schon das ein, was er in seinem Brief an Johannes lobt und einfordert – Herrschaftstransgression zur Bildung im Medium der Schrift. Das weltliche Amt wird von der Herrschaft gleichsam entkoppelt und durch die Bildung ersetzt. Sidonius produzierte oder reproduzierte einen relevanten Diskurs und wirkte performativ auf die Konfiguration seiner gesellschaftlichen Gruppe ein: Seine Einzelbriefe richteten sich an Mitglieder der gallo-römischen Oberschicht; seine Briefsammlung kursierte im Zirkel seiner Adressaten, wurde abgeschrieben, weitergereicht und erschloss über deren individuelle und lokale Beziehungen ein größeres Publikum und Netzwerk der gallo-römischen Oberschicht.

Vor diesem Hintergrund erscheint es folgerichtig, dass in der Briefsammlung des etwas jüngeren Ruricius von Limoges, der auch zum Brief- und Verwandtschaftszirkel des Sidonius gehörte,⁵⁶ die imperiale Amtskarriere so gut wie keine Rolle mehr spielte.⁵⁷ Ruricius wurde frühestens 485 – also längst

54 Zu weiteren poetologischen Stellen in den Briefen des Sidonius vgl. H. Hess: Selbstverständnis, S. 103-106.

55 McLuhan, Marshall: Understanding Media. The Extensions of Man, London u.a. 2015 (Orig. 1964), S. 9.

56 Vgl. H. Hess: Selbstverständnis, S. 27f.

57 Zu möglichen weiteren Gründen vgl. ebd., S. 53.

unter visigotischer Herrschaft – zum Bischof von Limoges berufen. Unbekannt ist, ob der zu diesem Zeitpunkt etwa Mittevierzigjährige zuvor ähnlich wie Sidonius selbst eine weltliche Ämterlaufbahn beschritten hatte.⁵⁸ Auch von ihm ist eine Briefsammlung erhalten geblieben, die allerdings von geringerem Umfang ist. Ein erstes Buch mit Briefen hatte Ruricius möglicherweise noch zu Lebzeiten selbst zusammengestellt, ähnlich wie Sidonius. Das zweite Briefbuch des Ruricius ist vermutlich jedoch postum kollationiert worden, es ist wesentlich umfangreicher und dabei ungeordneter.⁵⁹ Anders als Sidonius stieg Ruricius erst als Teil einer jüngeren Generation in einer Welt unter visigotischer Herrschaft zum kirchlichen Amtsträger auf. Seine überlieferte Korrespondenz richtete sich eher an einen regionalen Kreis und enthält kaum Anspielungen auf die politische Lage, anders als bei Sidonius der Fall, dessen Briefe außerdem nach ganz Gallien und über die Provinzgrenzen hinausgingen.⁶⁰

Die traditionelle Reverenz für die Bekleidung weltlicher Ämter blieb jedoch mit divergierendem Bezug in der Briefsammlung des Ruricius durchaus präsent, angepasst an die neuen Verhältnisse. So schreibt er seinem Freund Elaphius, der offensichtlich in visigotischen Diensten stand, lobend: »Die Sage Deiner Taten hat sich verbreitet.«⁶¹ Auf ähnliche Weise schreibt der Bischof von Limoges auch an Praesidius und an Eudomius.⁶² Der wohl gotische

-
- 58 Zu den wenigen Informationen zum Leben des Ruricius vgl. zusammenfassend ebd., S. 38.
- 59 Vgl. Mathisen, Ralph W.: *Ruricius of Limoges and Friends. A Collection of Letters from Visigothic Gaul. Letters of Ruricius of Limoges, Caesarius of Arles, Euphrasius of Clermont, Faustus of Riez, Graecus of Marseille, Paulinus of Bordeaux, Sedatus of Nîmes, Sidonius Apollinaris, Taurentius and Victorinus of Fréjus* (= *Translated Texts for Historians*, Band 30), Liverpool 1999, S. 51–61.
- 60 Vgl. Mathisen, Ralph W.: »The Letter Collection of Ruricius of Limoges«, in: Christiana Sogno/Bradley K. Storin/Edward J. Watts (Hg.), *Late Antique Letter Collections. A Critical Introduction and Reference Guide*, Oakland 2017, S. 337–356.
- 61 Ruricius von Limoges, *Epistulae*, ed. Roland Demeulenaere, in: CCL 64, Turnhout 1985, S. 303–415, hier II, 7, S. 340: *Ita propitio Deo operum tuorum fama percrebuit*. Vgl. auch Everschor, Britta: *Die Beziehungen zwischen Römern und Barbaren auf der Grundlage der Briefliteratur des 4. und 5. Jahrhunderts* (= *Habelts Dissertationsdrucke. Reihe Alte Geschichte*, Band 50), Bonn 2007, S. 238f.; R. W. Mathisen: *Aristocrats*, S. 125–131. Für einen Brief des Sidonius an Elaphius vgl. Sidonius, ep., IV, 15, S. 66f.
- 62 Ruricius, ep., II, 12, S. 348 (und bis auf wenige Ausnahmen textgleich: ebd., 53, S. 387f.; ebd., 39, S. 377f. (vgl. Mathisen, Ralph W.: »The Letters of Ruricius of Limoges and the Passage from Roman to Frankish Gaul«, in: Ders./Danuta Shanzer [Hg.], *Society and*

Freda und Vittamerus werden für ihre offiziellen Tätigkeiten in visigotischen Diensten von Ruricius gelobt und mit *sublimitas uestra* tituiert, was als Anrede weltlichen Amtsträgern vorbehalten war.⁶³ Es findet also noch auf einer anderen Ebene eine Herrschaftstransgression statt: Von der imperialen Herrschaft geht die gallo-römische Oberschicht nach und nach zur gentilen Herrschaft in den neuen *regna* über und arrangiert sich pragmatisch mit den neuen Verhältnissen, indem ihre Mitglieder nun den gentilen Königen zu Diensten sind und an ihren Höfen Karriere machen.

Aber auch die Transgression zur Bildung als herrschaftsintegratives Mittel spiegelt sich im Werk des Ruricius wider. In einem Brief an den Lehrer Hesperius, der auch von Sidonius brieflich für seine Bildung gelobt wird,⁶⁴ schreibt Ruricius:

»Dich habe ich ausgewählt als Erforscher und Former der edlen Steinchen, Dich als den Prospektor des Goldes, Dich als Finder des verborgenen Gewässers, der Du weißt, wie man im Gestein versteckte Gemmen einer besonders edlen Art nachbildet, die im ganzen Durcheinander der Verhältnisse gewiss ihren vornehmen Stand verlieren würden, wenn sie kein Vorbild hätten. Auch Gold könnte, mit wertlosem Sand vermischt, wenn es nicht durch die Geschicklichkeit des Künstlers mit Wasser ausgewaschen und mit Feuer geläutert würde, weder Glanz noch Wert bewahren. Ebenso kann die Woge der Nässe nicht fließen, wenn nicht der Fleiß des Suchenden die verschlossenen Adern rinnenden Wassers und das von Erdreich bedeckte Flussbett des Stroms sorgfältiger befreite. So kann auch die Klinge der noch jugendlichen Sinne nicht aus eigener Kraft erstrahlen, die vom Nebel der Unwissenheit wie von der Schwere spröden Rosts umhüllt ist, wenn sie nicht durch die beharrliche Feile des Lehrers gereinigt wird.«⁶⁵

Culture in Late Antique Gaul. Revisiting the Sources, Aldershot u.a. 2001, S. 101-115, hier S. 111f.). Zu Praesidius vgl. Heinzlmann, Martin: »Gallische Prosopographie. 260-527«, in: Francia 10 (1982), S. 531-718, hier S. 672 und ebd., S. 599 zu Eudomius, der einem Brief des Caesarius von Arles zu Folge möglicherweise im visigotischen Auftrag eine Synode in Toulouse für das Jahr 507 vorbereiten sollte (vgl. Caesarius von Arles, Dum nimium, ed. Roland Demeulenaere, in: CCSL 64, Turnhout 1985, S. 402f., hier S. 402).

63 Vgl. zu Freda: Ruricius, ep., I, 11, S. 325; R. W. Mathisen: Letters, S. 111; B. Everschor: Beziehungen, S. 228-234. Zu Vittamerus: Ruricius, ep., II, 61, S. 392; 63, S. 393; R. W. Mathisen: Letters, S. 110f.; B. Everschor: Beziehungen, S. 234-237.

64 Vgl. Sidonius, ep., II, 10, S. 33-35; IV, 22, 1, S. 72.

65 Ruricius, ep., I, 3, S. 317: *Te elicitorem et formatorem lapillorum nobilium, te rimatorem auri, te repertorem aquae latentis elegi, qui sciris abstrusas lapidibus gemmas propriae reddere*

Ruricius schreibt sehr metaphernreich und fast manieristisch, auf jeden Fall in einer künstlerischen Sprache, die seine Bildung und Wortgewandtheit demonstriert und die ihre Parallele wiederum in der bereits bei Sidonius beobachteten Kongruenz von Form und Inhalt findet. Zudem scheint auch ein offensichtlichlicher Bezug zu Sidonius' Brief an Johannes vorzuliegen, der als motivisches Vorbild gedient haben könnte: In Zeiten so großer *rerum confusio* ginge die *nobilitas* verloren, wenn es nicht glücklicherweise ein Vorbild (*index*) gäbe. Dass Sidonius in diesem Kontext mindestens unbewusst Ruricius' Feder führte, belegen auch die folgenden beiden Briefe, die ebenfalls an Hesperius gerichtet sind. Der Bischof von Limoges preist in ihnen mehrfach Hesperius' Eloquenz⁶⁶ und bedient sich dabei einiger Formulierungen des Sidonius, die dieser in Briefen an Ruricius selbst verwendet hatte.⁶⁷

Dass Bildung und Amt auch in den neuen gallischen *regna* einander bedingen, zeigt das Beispiel eines dritten Bischofs, von dem Teile seiner Korrespondenz überliefert sind, die er jedoch wohl nicht selbst zusammenstellte. Avitus von Vienne ist vor allem bekannt als Ratgeber der burgundischen Königsfamilie,⁶⁸ entsprechend größer ist auch wiederum sein Adressatenkreis. Unter Avitus' Korrespondenz finden sich offiziöse Schreiben im Auftrag der burgundischen Könige, die er in ihrem Namen verfasste. Zu seinen Kommunikationspartnern zählten so etwa auch der oströmische Kaiser, der Patriarch

generositati, quae utique in tanta rerum confusione amitterent nobilitatem, si indicem non haberent. Aurum quoque harenis uilibus mixtum nisi artificis sollertia eluatur aquis, ignibus eliquetur, nec splendorem poterit retinere nec meritum. Saeptas etiam aquarum manantium uenas et obductum terra fluenti alueum nisi diligentius eruderauerit appetitoris industria, latitans unda non fluet. Ita et tenerorum adhuc acies sensuum ignorantiae nubilo quasi crassitate scabrosae rubiginis obsessa, nisi adsidua doctoris lima purgetur, nequit sponte clarescere.

66 Vgl. ebd., 4, S. 318; 5, S. 319.

67 Vgl. R. W. Mathisen: Ruricius, S. 109, Anm. 1 und S. 109f., Anm. 4.

68 Zur Überlieferung der Briefsammlung vgl. Wood, Ian: »Letters and Letter-Collections from Antiquity to the Early Middle Ages. The Prose Works of Avitus of Vienne«, in: Marc Anthony Meyer (Hg.), *The Culture of Christendom. Essays in Medieval History in Commemoration of Denis L. T. Bethell*, London/Rio Grande 1993, S. 29–43; Shanzer, Danuta/Wood, Ian: *Avitus of Vienne. Letters and Selected Prose* (= *Translated Texts for Historians*, Band 38), Liverpool 2002, S. 28–57; zuletzt McCarthy, Brendan: »The Letter Collection of Avitus of Vienne«, in: Christiana Sogno/Bradley K. Storin/Edward J. Watts (Hg.), *Late Antique Letter Collections. A Critical Introduction and Reference Guide*, Oakland 2017, S. 357–368, hier S. 358f. Zu Avitus' Leben vgl. zuletzt Heil, Uta: *Avitus von Vienne und die homöische Kirche der Burgunder* (= *Patristische Texte und Studien*, Band 66), Berlin/Boston 2011, S. 30–35.

von Konstantinopel, die römischen Päpste, gallische und italische Bischofskollegen und Laien. Wohingegen das Leben unter visigotischer Herrschaft in den Briefen des Ruricius kaum sichtbar wird, so steht die Briefsammlung des Bischofs von Vienne stärker unter dem Eindruck seiner Verbindung zu den burgundischen Königen, wie nicht nur seine zahlreichen Briefe an und für König Gundobad⁶⁹ und seinen Sohn Sigismund⁷⁰, sondern auch sein

69 Vgl. Avitus von Vienne, *Opera quae supersunt*, ed. Rudolf Peiper (MGH AA 6/2), Berlin 1883 (ND 1985), ep., 1, S. 12-15; 2, S. 15-21; 3, S. 22-29; 4, S. 29-32; 5, S. 32f.; 6, S. 33-35; 21, S. 54; 22, S. 54f.; 30, S. 60-62; 44, S. 73f. Dazu Rosenberg, Harry: »Bishop Avitus of Vienne and the Burgundian Kingdom, A. D. 494-518«, in: *Journal of the Rocky Mountain Medieval and Renaissance Association* 3 (1982), S. 1-12; Wood, Ian: »The Latin Culture of Gundobad and Sigismund«, in: Dieter Hägermann/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut (Hg.), *Akkulturation. Probleme einer germanisch-romanischen Kultursynthese in Spätantike und frühem Mittelalter* (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 41), Berlin/New York 2004, S. 367-380; B. Everschor: *Beziehungen*, S. 279-289; Wood, Ian: »The Governing Class of the Gibichung and Early Merovingian Kingdoms«, in: Walter Pohl/Veronika Wieser (Hg.), *Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven* (= Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 386 = *Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, Band 16), Wien 2009, S. 11-22, hier S. 12f.; U. Heil: Avitus; B. McCarthy: *Letter Collection*, S. 364-366; Schenk, Johanna: »Claret gloriosior sub principatu vestro noster triumphus. Die Selbstdarstellung des Avitus von Vienne in den Briefen an Gundobad und Sigismund«, in: Gernot Michael Müller (Hg.), *Zwischen Alltagskommunikation und literarischer Identitätsbildung. Studien zur lateinischen Epistolographie in Spätantike und Frühmittelalter* (= *Roma Aeterna*, Band 7), Stuttgart 2018, S. 287-299.

70 Vgl. Avitus, ep., 23, S. 63; 29, S. 59; 31, S. 62; 32, S. 62f.; 45, S. 74; 46a, S. 76; 47, S. 76f.; 49, S. 77f.; 76, S. 92; 77, S. 92; 78, S. 93; 79, S. 93; 91, S. 99; 92, S. 99; 93, S. 100f.; 94, S. 101f. Dazu H. Rosenberg: *Bishop Avitus*; Scheibelreiter, Georg: »Vester est populus meus. Byzantinische Reichsideologie und germanisches Selbstverständnis«, in: Evangelos Chrysos/Andreas Schwarcz (Hg.), *Das Reich und die Barbaren* (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 29), Wien/Köln 1989, S. 203-220, hier S. 206-208; Wood, Ian: »Gentes, Kings and Kingdoms – The Emergence of States. The Kingdom of the Gibichungs«, in: Hans-Werner Goetz/Jörg Jarnut/Walter Pohl (Hg.), *Regna and Gentes. The Relationship between Late Antique and Early Medieval Peoples and Kingdoms in the Transformation of the Roman World* (= TRW, Band 13), Leiden/Boston 2003, S. 243-269, hier S. 255-257; I. Wood: *Latin Culture*; B. Everschor: *Beziehungen*, S. 291-303; I. Wood: *Governing Class*, S. 12f.; U. Heil: Avitus; J. Schenk: *Selbstdarstellung*.

berühmtes Gratulationsschreiben an den Frankenkönig Chlodwig zu dessen Taufe belegen.⁷¹

Auch Apollinaris, den Sohn des Sidonius, beglückwünscht Avitus für seine *dignitas*,⁷² die er unter dem visigotischen König Alarich II. innehatte, bei dem er (wieder) in hohem Ansehen stehe: »Du schriebst, dass Dank der Gnade Christi, nun da Du wieder zurückgekehrt bist, alles sicher ist und dass die hohe Meinung Deines Herrn, des König Alarich, von Dir unberührt und wie ehemals geblieben ist.«⁷³ Für den *militaris actus*,⁷⁴ den Apollinaris den Visigoten leistet, wird er von Avitus auf ganz ähnliche Weise gelobt, wie Ruricius es auch bei den Adressaten tut, die in »barbarischen« Diensten stehen. Weitere Beispiele für diese Praxis liefert Avitus in Briefen an den *dux* Arigius, den er für eine kluge Entscheidung rühmt,⁷⁵ und an den burgundischen Amtsträger Ansemundus, an den Avitus insgesamt drei überlieferte Briefe richtete.⁷⁶

Doch auch Bildung und briefliche Eloquenz blieben für Avitus virulente Themen. Denn der Bischof von Vienne lobte seine Adressaten in elaboriertem

71 Vgl. Avitus, ep. 46, S. 75f. Dazu u.a. H. Rosenberg: Bishop Avitus; B. Everschor: Beziehungen, S. 271-279; Becher, Matthias: Chlodwig I. Der Aufstieg der Merowinger und das Ende der antiken Welt, München 2011, S. 190-199; Ders.: »Ein Reichsgründer und sein Historiograph. Gregor von Tours über Chlodwig und dessen Taufe«, in: Ders./Michael Bernsen/Elke Brüggemann (Hg.), Gründungsmythen Europas im Mittelalter (= Gründungsmythen Europas in Literatur, Musik und Kunst, Band 6), Göttingen 2013, S. 133-148; Heil, Uta: »Chlodwig, ein christlicher Herrscher. Ansichten des Bischofs Avitus von Vienne«, in: Mischa Meier/Steffen Patzold (Hg.), Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500 (= Roma Aeterna, Band 3), Stuttgart 2014, S. 67-90; Dumezil, Bruno: Le Baptême de Clovis. 24 décembre 505? (= Les journées qui ont fait la France), Paris 2019.

72 Avitus, ep., 51, S. 79 : *Diu est, si aut verbo meo creditis aut de affectu mutuo digna sentitis, quod litteras alicuius vestri sumere desiderans plus tamen officii mei offerre cupiebam, quaeque in persona vestra dilectioni primum, deinde necessitudini, ad ultimum etiam dignitati a me debentur, non semper occasionibus commendantur solvenda committere.*

73 Ebd. : *Scriptis igitur Christo praestante iam redux omnia tuta esse circaque vos dignationem domni regis Alarici illaesam et pristinam permanere.*

74 Ebd., S. 80 : *ita vobis favente Christo militari actu magis magisque florentibus [...].*

75 Vgl. ebd., 50, S. 78.

76 Vgl. ebd., 55, S. 83-85; 80, S. 93f.; 81, S. 94. Zu Ansemundus und den Briefen vgl. Amory, Patrick : »Names, Ethnic Identity, and Community in Fifth- and Sixth-Century Burgundy«, in : Viator 25 (1994), S. 1-30, hier S. 16-19; B. Everschor : Beziehungen, S. 265-271; I. Wood : Governing Class, S. 14f; Haubrichs, Wolfgang : »Akkulturation und Distanz. Germanische und romanische Personennamen im regnum der Burgunden«, in: Matthias Becher/Stefanie Dick (Hg.), Völker, Reiche und Namen im frühen Mittelalter (= MittelalterStudien, Band 22), München 2010, S. 191-222, hier S. 195.

Stil für deren *eloquentia*, wie im Brief an Heraclius.⁷⁷ Bischof Eufasius, der auch zu den Korrespondenzpartnern des Ruricius gehörte,⁷⁸ schreibt er von der *facundia* des Sidonius, die auch dessen Sohn Apollinaris in den ansonsten üblen Zeiten zu schätzen wisse.⁷⁹ Wie Sidonius und Ruricius will auch Avitus die klassische Bildung angesichts aller Bedrohungen an die Nachkommen weitergegeben sehen.⁸⁰

Als Bischöfe, (rechts- und religions-)gelehrte Ratgeber usw. profitierten die Mitglieder der ehemals römischen Oberschicht in Gallien von ihrer Bildung, dienten sich in den *regna* weitgehend umstandslos den Königen an und konnten so aktiv an der neuen Herrschaft partizipieren. Zusammenhalt gab der Gruppe, die sich der Art ihrer elitären Distinktion offensichtlich bewusst war, ihre geteilte Bildungstradition und damit auch ihre Briefkultur. Die *litterae* verbanden dabei nach klassisch antikem Verständnis Geist und Sinne der Korrespondentinnen und Korrespondenten und waren damit zum einen Sinnbild des Selbstverständnisses der Gruppe und zum anderen Instrument der Perpetuierung. Die inhaltliche Botschaft spiegelt sich gleichzeitig in der sprachlichen Form der Briefe und verbleibt dabei nicht rein selbstreferentielles Gut an sich, sondern verdichtet sich zum Aufruf zur Nutzbarmachung der Bildung. Fähigkeiten und Eigenschaften sollten mit dem Ziel der Statuswahrung den neuen Herrschern zur Verfügung gestellt werden. Selbst von Sidonius, der in der Forschung gern als letzter echter Exponent des untergehenden Imperiums und reaktionärer Hesperide porträtiert wird,⁸¹ heißt

77 Vgl. Avitus, ep., 53, S. 81f.

78 Vgl. Eufasius, *Postquam taediosam*, ed. Bruno Krusch, in: MGH AA 8, Berlin 1887, S. 273f.; Ruricius, ep., II, 22, S. 362.

79 Avitus, ep., 43, S. 73: *Cui impium fuerat non primum iure caritatis offerri, si non rursus fuisset absurdum me domni Sidonii filio inter facundiae paternae delicias meis temporibus nauseaturo movere etiam de praesumptione fastidium.*

80 Ebd., 95, S. 102: [...] *sumens de matris sapientia, quod libenter barbaros fugit, de virtute paternae, quod litteris terga non praebuit.*

81 Vgl. K.F. Stroheker: Adel, S. 85; Percival, John: »Desperately Seeking Sidonius. The Realities of Life in Fifth-Century Gaul«, in: Latomus 56 (1997), S. 279-292, hier S. 287; Scheibelreiter, Georg: Die barbarische Gesellschaft. Mentalitätsgeschichte der europäischen Achsenzeit 5.-8. Jahrhundert, Darmstadt 1999, S. 18; Mratschek, Sigrid: »Identitätsstiftung aus der Vergangenheit. Zum Diskurs über die trajanische Bildungskultur im Kreis des Sidonius Apollinaris«, in: Therese Fuhrer (Hg.), Die christlich-philosophischen Diskurse der Spätantike. Texte, Personen, Institutionen. Akten der Tagung vom 22.-25. Februar 2006 am Zentrum der Antike und Moderne der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (= Philosophie der Antike, Band 28), Stuttgart 2008, S. 363-380,

es sogar auf seinem Epitaph, er habe sich als Rechtsgelehrter den ›Barbaren‹ angedient.⁸²

In einem diskursiven Prozess, der sich anhand der Briefe der drei Bischöfe nachvollziehen lässt, findet eine Transgression der imperialen Herrschaft statt, die in den *litterae* an Geltungskraft verliert. In dem Maße, in dem die imperiale Herrschaft nun aus dem Fokus der Texte rückt, wird die Schrift zunehmend selbstreferentiell. Es tritt folgerichtig die Bildung in den Mittelpunkt des Selbstverständnisses der Oberschicht, was besonders in poetologischen Passagen resoniert. Es ist anzunehmen, dass dies programmatisch und aus einer pragmatischen bis opportunistischen Haltung heraus geschah. Sidonius etwa dürfte die Macht der Schrift bewusst gewesen sein; seine politische Instrumentalisierung der Dichtkunst legt beredtes Zeugnis davon ab. Sie diente ihm zunächst als Aufstiegshilfe in der römischen Administration und brachte zuletzt auch ein Lobgedicht auf Eurich hervor.⁸³

Als direktes Surrogat imperialer Herrschaft fungierte schließlich die gentile Herrschaft und gerade durch ihre überlegene Bildung konnten die »Übergangs Römer«⁸⁴ der Oberschicht in Gallien in den nachfolgenden *regna* reüssieren. In der Tat erweist sich also die Beziehung von Herrschaft und Schrift zwischen Spätantike und Frühmittelalter facettenreich und komplex. Davon zeugen eindrücklich die *litterae* des Sidonius, des Ruricius und des Avitus,

hier S. 379; Drinkwater, John: »Un-becoming Roman. The End of Provincial Civilisation in Gaul«, in: Steffen Diefenbach/Gernot Michael Müller (Hg.), Gallien in Spätantike und Frühmittelalter. Kulturgeschichte einer Region (= Millennium-Studien, Band 43), Berlin 2013, S. 59–77, hier S. 74; Reimitz, Helmut: »The Historian as Cultural Broker in the Late and Post-Roman West«, in: Andreas Fischer/Ian Wood (Hg.), Western Perspectives on the Mediterranean. Cultural Transfer in Late Antiquity and the Early Middle Ages, 400–800 AD, London/New York 2014, S. 41–54, hier S. 42; siehe auch H. Hess: Selbstverständnis, S. 115 mit Anm. 669 mit Zitaten.

82 Prévot, Françoise: »Deux fragments de l'építaphe de Sidoine Apollinaire découverts à Clermont-Ferrand«, in: *Antiquité Tardive* 1 (1993), S. 223–229, hier S. 224: *Leges barbarico dedit furori*. Vgl. zu Sidonius' möglicher Tätigkeit auch Wood, Ian: »Burgundian Law-making, 451–534«, in: *Italian Review of Legal History* 3 (2017), S. 1–27, hier S. 13–16.

83 Vgl. Sidonius, ep., VIII, 9, S. 135–137; J. Harries: Sidonius, S. 240f.; F.-M. Kaufmann: Studien, S. 131–136; Harries, Jill: »Sidonius Apollinaris and the Frontiers of Romanitas«, in: Ralph W. Mathisen/Hagith Sivan (Hg.), *Shifting Frontiers in Late Antiquity*, Aldershot 1996, S. 31–44, hier S. 43.

84 Zur Bezeichnung »Übergangs Römer« siehe H. Hess: Selbstverständnis, insbesondere 103–117.

die in vielerlei Hinsicht als Übergangsrömer agierten und mit ihren Texten Herrschaftstransgression im Medium der Schrift vorführen.

Quellenverzeichnis

- Avitus von Vienne, *Opera quae supersunt*, ed. Rudolf Peiper (MGH AA 6/2), Berlin 1883 (ND 1985).
- Caesarius von Arles, *Dum nimium*, ed. Roland Demeulenaere, in: CCSL 64, Turnhout 1985, S. 402f.
- Eufrasius, *Postquam taediosam*, ed. Bruno Krusch, in: MGH AA 8, Berlin 1887, S. 273f.
- Gregor von Tours, *Historiarum libri X*, ed. Bruno Krusch/Wilhelm Levison (MGH SS rer. Merov. 1/1), Hannover 1951.
- Prosper Tiro, *Chronica*, ed. Maria Becker, in: KFHist G 5-6, Paderborn 2016, S. 64-141.
- Prosperi Continuatio Havniensis, ed. Theodor Mommsen, in: MGH AA 9, Berlin 1882, S. 298-339.
- Ruricius von Limoges, *Epistulae*, ed. Roland Demeulenaere, in: CCSL 64, Turnhout 1985, S. 303-415.
- Sidonius Apollinaris, *Epistulae et Carmina*, ed. Christian Lütjohann (MGH AA 8), Berlin 1887.

Literaturverzeichnis

- Algazi, Gadi: *Herrengewalt und Gewalt der Herren im späten Mittelalter. Herrschaft, Gegenseitigkeit und Sprachgebrauch (= Historische Studien, Band 17)*, Frankfurt a.M./New York 1996.
- Amory, Patrick: »Names, Ethnic Identity, and Community in Fifth- and Sixth-Century Burgundy«, in: *Viator* 25 (1994), S. 1-30.
- Barnish, Samuel J. B.: »Transformation and Survival in the Western Senatorial Aristocracy, c. A.D. 400-700«, in: *Papers of the British School at Rome* 56 (1988), S. 120-155.
- Barnwell, Paul S.: *Emperor, Prefects & Kings. The Roman West, 395-565*, London 1992.

- Brunner, Otto: Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Darmstadt ⁵1990 (Orig. Baden bei Wien 1939).
- Becher, Matthias: Chlodwig I. Der Aufstieg der Merowinger und das Ende der antiken Welt, München 2011.
- Becher, Matthias: »Herrschaft« im Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter. Von Rom zu den Franken«, in: Theo Kölzer/Rudolf Schieffer (Hg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Kontinuitäten und Brüche, Konzeptionen und Befunde (= VuF, Band 70), Ostfildern 2009, S. 163-188.
- Becher, Matthias: »Macht und Herrschaft. Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive«, in: Ders./Stephan Conermann/Linda Dohmen (Hg.), Macht und Herrschaft transkulturell. Vormoderne Konfigurationen und Perspektiven der Forschung (= Macht und Herrschaft, Band 1), Göttingen 2018, S. 11-41.
- Becher, Matthias: »Ein Reichsgründer und sein Historiograph. Gregor von Tours über Chlodwig und dessen Taufe«, in: Ders./Michael Bernsen/Elke Brüggem (Hg.), Gründungsmythen Europas im Mittelalter (= Gründungsmythen Europas in Literatur, Musik und Kunst, Band 6), Göttingen 2013, S. 133-148.
- Becher, Matthias/Hess, Hendrik: »Kontingenzerfahrungen zwischen *imperium* und *regna*. Einführende Gedanken«, in: Dies. (Hg.): Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen *imperium* und *regna*. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, Göttingen 2021, S. 9-28.
- Delaplace, Christine: La fin de l'Empire romain d'Occident. Rome et les Wisigoths de 382 à 531, Rennes 2015.
- Delaplace, Christine: »The So-Called »Conquest of the Auvergne« (469-75) in the History of the Visigothic Kingdom. Relations between the Roman Elites of Southern Gaul, the Central Imperial Power in Rome and the Military Authority of the Federates on the Periphery«, in: David Brakke/Deborah Deliyannis/Edward Watts (Hg.), Shifting Cultural Frontiers in Late Antiquity, Farnham 2012, S. 271-281.
- Demandt, Alexander: »Die Zeitenwende von der Antike zum Mittelalter«, in: Theo Kölzer/Rudolf Schieffer (Hg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Kontinuitäten und Brüche, Konzeptionen und Befunde (= VuF, Band 70), Ostfildern 2009, S. 17-34.

- Drinkwater, John: »Un-becoming Roman. The End of Provincial Civilisation in Gaul«, in: Steffen Diefenbach/Gernot Michael Müller (Hg.), Gallien in Spätantike und Frühmittelalter. Kulturgeschichte einer Region (= Millennium-Studien, Band 43), Berlin 2013, S. 59-77.
- Dumezil, Bruno: *Le Baptême de Clovis. 24 décembre 505?* (= Les journées qui ont fait la France), Paris 2019.
- Egetenmeyr, Veronika: »Kontingenz und die Konstruktion des ›Anderen‹. Die Darstellung von ›Barbaren‹ als Ausdruck von Kontingenzbewältigung?«, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): *Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen imperium und regna. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert*, Göttingen 2021, S. 121-154.
- Everschor, Britta: *Die Beziehungen zwischen Römern und Barbaren auf der Grundlage der Briefliteratur des 4. und 5. Jahrhunderts* (= Habelts Dissertationsdrucke. Reihe Alte Geschichte, Band 50), Bonn 2007.
- Gillett, Andrew: »Epic Panegyric and Political Communication in the Fifth-Century West«, in: Lucy Grig/Gavin Kelly (Hg.), *Two Romes. Rome and Constantinople in Late Antiquity*, Oxford u.a. 2012, S. 265-290.
- Goetz, Hans-Werner: »Die Wahrnehmung von ›Staat‹ und ›Herrschaft‹ im frühen Mittelalter«, in: Stuart Airlie/Walter Pohl/Helmut Reimitz (Hg.), *Staat im frühen Mittelalter* (= Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 334 = Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Band 11), Wien 2006, S. 39-58.
- Gotoh, Atsuko: »The Consecration of Sidonius Apollinaris«, in: *Studia Patristica* 29 (1997), S. 40-45.
- Gualandri, Isabella: *Furtiva Lectio. Studi su Sidonio Apollinare* (= Testi e documenti per lo studio dell'antichità, Band 62), Mailand 1979.
- Hanaghan, Michael P.: *Reading Sidonius' Epistles*, Cambridge 2019.
- Harries, Jill: *Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome. AD 407-485*, Oxford 1994.
- Harries, Jill: »Sidonius Apollinaris and the Frontiers of Romanitas«, in: Ralph W. Mathisen/Hagith Sivan (Hg.), *Shifting Frontiers in Late Antiquity*, Aldershot 1996, S. 31-44.
- Harries, Jill: »Sidonius Apollinaris, Rome and the Barbarians. A Climate of Treason?«, in: John Drinkwater/Hugh Elton (Hg.), *Fifth-Century Gaul. A Crisis of Identity?*, Cambridge/New York/Oakleigh 1992, S. 298-308.

- Haubrichs, Wolfgang: »Akkulturation und Distanz. Germanische und römische Personennamen im regnum der Burgunden«, in: Matthias Becher/Stefanie Dick (Hg.), *Völker, Reiche und Namen im frühen Mittelalter* (= *MittelalterStudien*, Band 22), München 2010, S. 191-222.
- Heather, Peter: »The Emergence of the Visigothic Kingdom«, in: John Drinkwater/Hugh Elton (Hg.), *Fifth-Century Gaul. A Crisis of Identity?*, Cambridge/New York/Oakleigh 1992, S. 84-94.
- Heather, Peter: »Senators and Senates«, in: Averil Cameron/Peter Garnsey (Hg.), *The Late Empire, A.D. 337-425* (= *The Cambridge Ancient History*, Band 13), Cambridge/New York/Oakleigh 1998, S. 184-210.
- Heil, Uta: *Avitus von Vienne und die homöische Kirche der Burgunder* (= *Patristische Texte und Studien*, Band 66), Berlin/Boston 2011.
- Heil, Uta: »Chlodwig, ein christlicher Herrscher. Ansichten des Bischofs Avitus von Vienne«, in: Mischa Meier/Steffen Patzold (Hg.), *Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500* (= *Roma Aeterna*, Band 3), Stuttgart 2014, S. 67-90.
- Heinzelmann, Martin: »Gallische Prosopographie. 260-527«, in: *Francia* 10 (1982), S. 531-718.
- Henning, Dirk: *Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5–493 n. Chr.* (= *HISTORIA. Einzelschriften*, Band 113), Stuttgart 1999.
- Hess, Hendrik: »Gallien zwischen *imperium* und *regna*. Kontingenzdarstellung und -bewältigung in den Briefsammlungen des Sidonius Apollinaris, des Ruricius von Limoges und des Avitus von Vienne«, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): *Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen *imperium* und *regna*. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert*, Göttingen 2021, S. 155-199.
- Hess, Hendrik: *Das Selbstverständnis der gallo-römischen Oberschicht. Übergang, Hybridität und Latenz im historischen Diskursraum von Sidonius Apollinaris bis Gregor von Tours* (= *Ergänzungsbande zum RGA*, Band 111), Berlin/Boston 2019.
- Jäger, David: *Plündern in Gallien 451-592. Eine Studie zu der Relevanz einer Praktik für das Organisieren von Folgeleistungen* (= *Ergänzungsbande zum RGA*, Band 103), Berlin/Boston 2017.
- Jarnut, Jörg: »Aspekte des Kontinuitätsproblems in der Völkerwanderungszeit«, in: Franz Staab (Hg.), *Zur Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Oberrhein* (= *Oberrheinische Studien*, Band 11), Sigmaringen 1994, S. 35-51.

- Jones, Allen E.: *Social Mobility in Late Antique Gaul. Strategies and Opportunities for the Non-Elite*, Cambridge u.a. 2009.
- Kaufmann, Frank-Michael: *Studien zu Sidonius Apollinaris* (= Europäische Hochschulschriften. Reihe III. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Band 681), Frankfurt a.M. u.a. 1995.
- Kelly, Gavin: »Dating the Works of Sidonius«, in: Ders./Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 166-194.
- Koch, Manuel: *Ethnische Identität im Entstehungsprozess des spanischen Westgotenreiches* (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 75), Berlin/Boston 2012.
- Köhler, Helga: C. Sollius Apollinaris Sidonius. *Die Briefe* (= Bibliothek der Mittellateinischen Literatur, Band 11), Stuttgart 2014.
- Kulikowski, Michael: »Sidonius« *Political World*«, in: Gavin Kelly/Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 197-213.
- Le Guillou, Jean: *Sidoine Apollinaire. L'Auvergne et son temps* (= *Mémoires de la société »La Haute-Auvergne«*, Band 8), Aurillac 2001.
- Loyen, André: *Sidoine Apollinaire. Texte établi et traduit*, Bd. 2, Paris 1970.
- Mathisen, Ralph W.: »Dating the Letters of Sidonius«, in: Joop van Waarden/Gavin Kelly (Hg.), *New Approaches to Sidonius Apollinaris with Indices on Helga Köhler, C. Sollius Apollinaris Sidonius: Briefe Buch I* (= *Late Antique History and Religion*, Band 7), Leuven/Paris/Walpole 2013, S. 221-248.
- Mathisen, Ralph W.: »The Letter Collection of Ruricius of Limoges«, in: Christiana Sogno/Bradley K. Storin/Edward J. Watts (Hg.), *Late Antique Letter Collections. A Critical Introduction and Reference Guide*, Oakland 2017, S. 337-356.
- Mathisen, Ralph W.: »The Letters of Ruricius of Limoges and the Passage from Roman to Frankish Gaul«, in: Ders./Danuta Shanzer (Hg.), *Society and Culture in Late Antique Gaul. Revisiting the Sources*, Aldershot u.a. 2001, S. 101-115.
- Mathisen, Ralph W.: »Resistance and Reconciliation. Majorian and the Gallic Aristocracy after the Fall of Avitus«, in: *Francia* 7 (1979), S. 597-627.
- Mathisen, Ralph W.: *Roman Aristocrats in Barbarian Gaul. Strategies for Survival in an Age of Transition*, Austin 1993.
- Mathisen, Ralph W.: *Ruricius of Limoges and Friends. A Collection of Letters from Visigothic Gaul. Letters of Ruricius of Limoges, Caesarius of Arles, Euphrasius of Clermont, Faustus of Riez, Graecus of Marseille, Paulinus*

- of Bordeaux, Sedatus of Nîmes, Sidonius Apollinaris, Taurentius and Victorinus of Fréjus (= Translated Texts for Historians, Band 30), Liverpool 1999.
- Mathisen, Ralph W.: »Sidonius on the Reign of Avitus. A Study in Political Prudence«, in: Ders. (Hg.), *Studies in the History, Literature and Society of Late Antiquity*, Amsterdam 1991, S. 199-205 (Orig. in: *Transactions of the American Philological Association* 109 (1979), S. 165-171).
- Mathisen, Ralph W./Sivan, Hagith: »Forging a New Identity. The Kingdom of Toulouse and the Frontier of Visigothic Aquitania (418-507)«, in: Alberto Ferreiro (Hg.), *The Visigoths. Studies in Culture and Society (= The Medieval Mediterranean, Band 20)*, Leiden/Boston/Köln 1999, S. 1-62.
- McCarthy, Brendan: »The Letter Collection of Avitus of Vienne«, in: Christiana Sogno/Bradley K. Storin/Edward J. Watts (Hg.), *Late Antique Letter Collections. A Critical Introduction and Reference Guide*, Oakland 2017, S. 357-368.
- McLuhan, Marshall: *Understanding Media. The Extensions of Man*, London u.a. 2015 (Orig. 1964).
- Meier, Mischa: »Nachdenken über ›Herrschaft‹. Die Bedeutung des Jahres 476«, in: Ders./Steffen Patzold (Hg.), *Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500 (= Roma Aeterna, Band 3)*, Stuttgart 2014, S. 143-215.
- Mratschek, Sigrid: »Identitätsstiftung aus der Vergangenheit. Zum Diskurs über die trajanische Bildungskultur im Kreis des Sidonius Apollinaris«, in: Therese Fuhrer (Hg.), *Die christlich-philosophischen Diskurse der Spätantike: Texte, Personen, Institutionen. Akten der Tagung vom 22.-25. Februar 2006 am Zentrum der Antike und Moderne der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (= Philosophie der Antike, Band 28)*, Stuttgart 2008, S. 363-380.
- Näf, Beat: *Senatorisches Standesbewusstsein in spätrömischer Zeit (= Paradosis, Band 40)*, Freiburg in der Schweiz 1995.
- Patzold, Steffen: *Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts (= Mittelalter-Forschungen, Band 25)*, Ostfildern 2008.
- Percival, John: »Desperately Seeking Sidonius. The Realities of Life in Fifth-Century Gaul«, in: *Latomus* 56 (1997), S. 279-292.
- Pohl, Walter: »Art. Herrschaft«, in: *RGA* 14 (²1999), S. 433-457.
- Prévot, Françoise: »Deux fragments de l'épithaphe de Sidoine Apollinaire découverts à Clermont-Ferrand«, in: *Antiquité Tardive* 1 (1993), S. 223-229.

- Reimitz, Helmut: »The Historian as Cultural Broker in the Late and Post-Roman West«, in: Andreas Fischer/Ian Wood (Hg.), *Western Perspectives on the Mediterranean. Cultural Transfer in Late Antiquity and the Early Middle Ages, 400-800 AD*, London/New York 2014, S. 41-54.
- Rosenberg, Harry: »Bishop Avitus of Vienne and the Burgundian Kingdom, A. D. 494-518«, in: *Journal of the Rocky Mountain Medieval and Renaissance Association* 3 (1982), S. 1-12.
- Rutherford, Hamish: *Sidonius Apollinaris. L'homme politique, l'écrivain, l'évêque. Étude d'une figure gallo-romaine du V^e siècle*, Clermont-Ferrand 1938.
- Salzman, Michèle Renée: »Elite Realities and Mentalités. The Making of a Western Christian Aristocracy«, in: *Arethusa* 33/3 (2000), S. 347-362.
- Salzman, Michèle Renée: »Emperors and Elites in Rome After the Vandal Sack of 455«, in: *Antiquité Tardive* 25 (2017), S. 243-262.
- Scheibelreiter, Georg: *Die barbarische Gesellschaft. Mentalitätsgeschichte der europäischen Achsenzeit 5.-8. Jahrhundert*, Darmstadt 1999.
- Scheibelreiter, Georg: »Vester est populus meus. Byzantinische Reichsideologie und germanisches Selbstverständnis«, in: Evangelos Chrysos/Andreas Schwarcz (Hg.), *Das Reich und die Barbaren (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 29)*, Wien/Köln 1989, S. 203-220.
- Schenk, Johanna: »Claret gloriosior sub principatu vestro noster triumphus. Die Selbstdarstellung des Avitus von Vienne in den Briefen an Gundobad und Sigismund«, in: Gernot Michael Müller (Hg.), *Zwischen Alltagskommunikation und literarischer Identitätsbildung. Studien zur lateinischen Epistolographie in Spätantike und Frühmittelalter (= Roma Aeterna, Band 7)*, Stuttgart 2018, S. 287-299.
- Schipke, Renate: *Das Buch in der Spätantike. Herstellung, Form, Ausstattung und Verbreitung in der westlichen Reichshälfte des Imperium Romanum*, Wiesbaden 2013.
- Schlinkert, Dirk: *ordo senatorius und nobilitas. Die Konstitution des Senatsadels in der Spätantike. Mit einem Appendix über den praepositus sacri cubiculi, den »allmächtigen« Eunuchen am kaiserlichen Hof (= HERMES. Einzelschriften, Band 72)*, Stuttgart 1996.
- Schwitzer, Raphael: *Umbrosa lux. Obscuritas in der lateinischen Epistolographie der Spätantike (= HERMES. Einzelschriften, Band 107)*, Stuttgart 2015.

- Shanzer, Danuta/Wood, Ian: *Avitus of Vienne. Letters and Selected Prose* (= Translated Texts for Historians, Band 38), Liverpool 2002.
- Stadermann, Christian: »*uno fumavit Gallia tota rogo* ... Kontingenzbewältigung im Gallien des 5. Jahrhunderts«, in: Becher, Matthias/Hess, Hendrik (Hg.): *Kontingenzerfahrungen und ihre Bewältigung zwischen imperium und regna. Beispiele aus Gallien und angrenzenden Gebieten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert*, Göttingen 2021, S. 75-120.
- Stevens, Courtenay Edward: *Sidonius Apollinaris and his Age*, Oxford 1979 (Orig. 1933).
- Stroheker, Karl Friedrich: *Der senatorische Adel im Spätantiken Gallien*, Tübingen 1948.
- Styka, Jerzy: »Cursus honorum im spätantiken Gallien im Lichte der Briefe Sidonius Apollinaris«, in: *Classica Cracoviensia* 14 (2011), S. 303-318.
- van Waarden, Joop: »Sidonius' Biography in Photo Negative«, in: Gavin Kelly/Joop van Waarden (Hg.), *The Edinburgh Companion to Sidonius Apollinaris*, Edinburgh 2020, S. 13-28.
- Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie* (Studienausgabe, hg. Johannes Winckelmann), Tübingen ⁵1972 (Orig. 1922).
- Wickham, Chris: *Framing the Early Middle Ages. Europe and the Mediterranean 400-800*, Oxford u.a. 2005.
- Wolfram, Herwig: *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*, München 2001.
- Wood, Ian: »Burgundian Law-making, 451-534«, in: *Italian Review of Legal History* 3 (2017), S. 1-27.
- Wood, Ian: »Gentes, Kings and Kingdoms – The Emergence of States: The Kingdom of the Gibichungs«, in: Hans-Werner Goetz/Jörg Jarnut/Walter Pohl (Hg.), *Regna and Gentes. The Relationship between Late Antique and Early Medieval Peoples and Kingdoms in the Transformation of the Roman World* (= TRW, Band 13), Leiden/Boston 2003, S. 243-269.
- Wood, Ian: »The Governing Class of the Gibichung and Early Merovingian Kingdoms«, in: Walter Pohl/Veronika Wieser (Hg.), *Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven* (= Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 386 = *Forschungen zur Geschichte des Mittelalters*, Band 16), Wien 2009, S. 11-22.
- Wood, Ian: »The Latin Culture of Gundobad and Sigismund«, in: Dieter Hägermann/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut (Hg.), *Akkulturation. Probleme*

me einer germanisch-romanischen Kultursynthese in Spätantike und frühem Mittelalter (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 41), Berlin/New York 2004, S. 367-380.

Wood, Ian: »Letters and Letter-Collections from Antiquity to the Early Middle Ages: The Prose Works of Avitus of Vienne«, in: Marc Anthony Meyer (Hg.), *The Culture of Christendom. Essays in Medieval History in Commemoration of Denis L. T. Bethell*, London/Rio Grande 1993, S. 29-43.

Zerjadtke, Michael: *Das Amt ›Dux‹ in Spätantike und frühem Mittelalter. Der ›ducatus‹ im Spannungsfeld zwischen römischem Einfluss und eigener Entwicklung* (= Ergänzungsbände zum RGA, Band 110), Berlin/Boston 2019.

